

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

### BADEN-WÜRTTEMBERG

#### Regionen und Orte

#### Lörrach

1933 - 1945

- 14-1 ***Lörrach und der Nationalsozialismus*** : zwischen Fanatismus und Distanz / Robert Neisen. Hrsg.: Stadt Lörrach, Stadtarchiv. - Nachdr., 1. Aufl. - Bötzingen : doRi-Verlag und Werbung, 2013. - 280 S. : Ill. ; 26 cm. - ISBN 978-3-9814362-3-5 : EUR 27.80  
[#3394]

Lange Zeit wurde in Lörrach, zumindest teilweise, das Bild vom ehemaligen NS-Bürgermeister Reinhard Boos (1897 - 1979) als vergleichsweise gemäßigt Nationalsozialisten gepflegt, der nicht so sehr in die Verbrechen des Regimes verstrickt war, sondern in erster Linie die Belange seiner Kommune vertreten habe. Boos hat dieses Bild selbst inszeniert, mit großem Erfolg, gelang es ihm doch, bei der Kommunalwahl 1959 als Kandidat der Freien Wähler das zweitbeste Wahlergebnis überhaupt zu erzielen. Schon im Jahr zuvor war Boos als Nachrücker in den Gemeinderat eingezogen. Auch nach dem Tod von Boos gab es erhebliche Diskussionen über seine Rolle im NS-Regime. Sollte, so die Frage, ein Bild von Boos in die Galerie der Bürgermeister der Stadt Lörrach eingereiht werden? Im Rahmen dieser Diskussion vertrat ein Leserbrief in der ***Badischen Zeitung*** noch 1986 den Standpunkt, Boos sei „beileibe keine Schande für Lörrach“<sup>1</sup> gewesen.

Die Reinwaschung von Bürgermeister Boos kann ohne Zweifel als Teil einer kollektiven Entschuldigungsstrategie verstanden werden, die vor allem in den 1950er Jahren Konjunktur hatte. Gerade mit der Verschärfung des Kalten Krieges wurden andere Prioritäten gesetzt, auch wurden Täter im Entnazifizierungsverfahren zunehmend herabgestuft. Die Verbrechen der örtlichen Vertreter des NS-Regimes wurden relativiert und damit von vielen Zeitgenossen auch die eigene Schuld verdrängt. In Lörrach hat man sich 2007 dazu entschieden, im Auftrag der Gemeinde die Geschichte der Stadt

---

<sup>1</sup> ***Boos, Reinhard, NS-Kreisleiter und Bürgermeister*** / Robert Neisen. // In: Baden-württembergische Biographien / im Auftrag der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg hrsg. von ... - Stuttgart : Kohlhammer. - 25 cm [2560]. - Bd. 5 (2013). Hrsg. von Fred-Ludwig Sepaintner. - XXVIII, 596 S. - ISBN 978-3-17-024863-2 : EUR 27.00. - Hier S. 46 - 49, Zitat S. 46. - Reine Rezension in ***IFB*** ist vorgesehen.

während des Nationalsozialismus und damit eng verbunden, die Biographie von Bürgermeister Boos aufzuarbeiten. Es ist das Verdienst des Freiburger Historikers Robert Neisen, den Forschungsauftrag der Stadt Lörrach 2010 angenommen zu haben, so daß er nunmehr eine umfassende Darstellung der Geschichte der Stadt während der Jahre 1933 - 1945 vorlegen kann.<sup>2</sup> Zugleich bilden die Forschungsergebnisse von Neisen die Grundlage für eine gleichnamige Ausstellung, die zwischen Ende April und Mitte Oktober 2013 im Dreiländermuseum Lörrach (vormals Museum im Burghof) gezeigt wurde.<sup>3</sup>

Um die Ausgangsfrage gleich vorweg zu nehmen: Neisen ist es in einer aufschlußreichen und detaillierten, zugleich aber flüssig lesbaren Studie gelungen, mit der Legende von Boos als angeblich gemäßigtem Nationalsozialisten aufzuräumen und in diesem Zusammenhang eine umfassende Studie zur Geschichte der Stadtverwaltung Lörrach in den Jahren 1933 - 1945 vorzulegen.

Wendet man sich wieder der Person Boos' zu, so kann Neisen darlegen, daß dieser an einigen wenigen Stellen gleichsam menschliche Züge hatte und Opfer des Nationalsozialismus unterstützt hat. Dies gilt beispielsweise für die jüdische Schulkameradin des Bürgermeisters Ida Backhaus, die von Boos vor dem Holocaust bewahrt wurde. Auch ermöglichte der Lörracher Bürgermeister dem ehemaligen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Ernst Rösch die vorzeitige Entlassung aus Schutzhaft und Konzentrationslager und immerhin hat Boos sich als Bürgermeister nicht persönlich bereichert. Gleichwohl muß Boos als einer der führenden Repräsentanten des Nationalsozialismus, nicht nur in der Stadt selbst, sondern als Kreisleiter auch für das gesamte oberbadische Gebiet angesehen werden.

In der „Kampfzeit“ hatte sich Boos – dies entsprach der allgemeinen nationalsozialistischen Strategie – durch massive Ausfälle gegen die demokratische Lörracher Gemeindeverwaltung ausgezeichnet. Dieser wurde vor allem Vetternwirtschaft sowie die Überschuldung der Stadt vorgeworfen. Somit war auch der Anspruch vorgegeben, an dem sich eine Kommunalpolitik unter Boos messen lassen mußte, doch feierte gerade, um dies einmal salopp auszudrücken, in der NS-Kommunalverwaltung Vetternwirtschaft und Korruption förmliche Urstände. Einmal an der Macht besetzte Boos kommunale Ämter fast durchgehend mit „alten Kämpfern“, die in zahlreichen Fällen jeder Kompetenz waren. U.a. engagierte Boos seinen mehrfach vorbestraften Schwager als Hilfsfeldhüter, genauso wie Unterschlagung seitens

---

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1042340226/04>

<sup>3</sup> **Lörrach und der Nationalsozialismus** : Begleitband zur Ausstellung; dieser Begleitband erscheint zur gleichnamigen Ausstellung im Dreiländermuseum und ergänzt die zeitgleich erschienene wissenschaftliche Publikation "Zwischen Fanatismus und Distanz - Lörrach und der Nationalsozialismus" / hrsg. v. Markus Moehring ... [... entstand in Zusammenarb. von Stadtarchiv und Dreiländermuseum Lörrach. Historische Überblickstexte: Robert Neisen]. - Bötzingen : doRi Verlag und Werbung, 2013. - 61 S. : überw. Ill. ; 25 cm. - (Lörracher Hefte ; 18). - ISBN 978-3-9814362-2-8 : EUR 9.80.

linientreuer Parteifunktionäre in der Kommunalverwaltung durch Boos bedingungslos gedeckt wurde.

Im Gegenzug ging Boos mit äußerster Brutalität, gehässigen Anzeigen und Verleumdungen gegen politisch Andersdenkende vor – nicht nur Mitglieder der Sozialdemokratie, sondern auch Vertreter bürgerlicher Gruppen wie Zentrum und DVP wurden radikal aus der städtischen Verwaltung gedrängt. Dem standen nur wenige Scheinzugeständnisse gegenüber. So fanden sich im Gemeinderat der NS-Zeit zwar noch einzelne Vertreter ehemaliger bürgerlicher Parteien. Dies hatte jedoch nur taktische Bedeutung – vom Gedanken, der Bürgermeister habe Vertreter anderer ehemaliger politischer Richtungen noch in irgendeiner Form zu Wort kommen lassen, kann mithin nicht die Rede sein.

Neben den personalpolitischen Maßnahmen traten Boos und sein Umfeld auch in anderer Hinsicht äußerst unrühmlich hervor. Exemplarisch genannt seien Trinkgelage der SA, an deren Ende Passanten willkürlich verprügelt wurden, genauso wie eine Motorradgruppe der SA nicht bereit war, für ihre Spritrechnungen aufkommen zu wollen – zwei Beispiele für viele.

Neisen legt dar, wie sehr Boos auch für die Führungsriege der badischen Nationalsozialisten durch seine Personalentscheidungen und das eklatante Auftreten von Parteivertretern vor Ort zur Belastung wurde, ja mithin das Ansehen der Partei in Lörrach massiv schädigte. Immer wieder war es Innenminister Pflaumer, der Boos ermahnte - bezeichnenderweise war Boos ab 1942 nur noch ein Bürgermeister mit überaus begrenzten Handlungsspielräumen. Nur mit großen Bedenken wurde seitens der Staatsregierung seine Amtszeit verlängert. Selbstverständlich stellt Neisen in diesem Zusammenhang klar, daß Reichsstatthalter Wagner, Ministerpräsident Köhler und Innenminister Pflaumer charakterlich kaum anders veranlagt waren als Boos, jedoch aus taktischen Rücksichten und aus Sorge um das Ansehen des Regimes vor Ort zur Zurückhaltung mahnten.

Neben dem Auftreten von Boos steht vor allem dessen, wie Neisen feststellen kann, erstaunlich erfolglose Politik im Vordergrund der Studie. Hierbei zeigt der Autor, welche hohe Bedeutung Lörrach im Denken des Regimes besaß. Einerseits wollte man sich klar vom Ausland abgrenzen, gerade die Schweiz oder auch Frankreich mit ihrer liberalen Tradition – man denke an das rote Basel – stellten ein Feindbild. Unliebsam war die Schweizer Presse, wurde doch selbst in bürgerlichen Organen mit Abscheu auf die Verbrechen des Dritten Reiches hingewiesen. Auch bildete der unübersichtliche Grenzverlauf zwischen Baden und der Schweiz immer wieder die Möglichkeit zur Flucht und zum Rückzug in das freiheitliche Ausland. Dem stand gegenüber, daß in der Ideologie des NS-Regimes das „gemeinsame Alemannentum“ gegenüber dem Elsaß<sup>4</sup> und der deutschsprachigen Schweiz

---

<sup>4</sup> Vgl. dazu jetzt: **NS-Kulturpolitik und Gesellschaft am Oberrhein [Medienkombination]** : 1940 - 1945 / hrsg. von Konrad Krimm. - Ostfildern : Thorbecke. - (Oberrheinische Studien ; 27). - ISBN 978-3-7995-7827-1 : EUR 34.00 [#3469]. - Buch. - 2013. - 394 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - CD-ROM. Architekturentwürfe zum Ausbau von Karlsruhe und Straßburg (1936 - 1942). - 1 CD-ROM in Buchtasche. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

betont werden sollte, man bewußt anlockend wirken wollte. Entsprechend ambivalent war die Haltung von Boos, der auch bei Zwischenfällen – diese häuften sich – immer wieder das gute Einvernehmen mit der Schweiz betonte. Andererseits kam es auch im Zeichen der Autarkiepolitik zu einer immer stärkeren Abschottung der Grenze, die wenige Tage nach Kriegsbeginn fast endgültig unüberwindbar wurde. Während des Weltkrieges sollte Boos schließlich eine Grenzbegradigung fordern, womit letztlich nur die Annexion Schweizer Territoriums gemeint sein konnte.

Schon in den Jahren zuvor hatte der Bürgermeister und Kreisleiter erhebliche Energie darauf verwandt, Lörrach zu einem Gegenpol zum schweizerischen Basel zu machen. Hierzu gehörten aufwendig organisierte „Grenzlandkundgebungen“, „Grenzlandmessen“ sowie das Bemühen um eine möglichst vollständige Gleichschaltung von Kunst, Kultur und Theater in der Grenzstadt. Gerade letzteres Bemühen muß als gescheitert angesehen werden. Theaterprogramme unter eindeutig nationalsozialistischen Vorzeichen wurden von der Bevölkerung nur mäßig besucht.

Ähnlich erfolglos waren Boos Anstrengungen in Verwaltungsfragen und in der Wirtschafts- und Sozialpolitik: Immerhin bemühte er sich recht engagiert durch eine Reihe von teils werbenden, teils drohenden Schreiben, um vermehrte Einstellungen. Insgesamt war der Erfolg jedoch auf diesem Gebiet bescheiden. Der Wirtschaftsaufschwung in Lörrach wollte nicht so recht in Gang kommen. Dies lag zuerst einmal an der Grenzlandlage, der Abschottung des Marktes infolge der Autarkiepolitik wie auch an der Struktur der Lörracher Wirtschaft, die nicht auf Rüstungsgüter ausgerichtet war.

Während bei der Erschließung neuer Baugebiete einige kleinere Erfolge erzielt werden konnten, scheiterten die Bemühungen um Eingemeindungen und eine damit einhergehende Vergrößerung der Grenzstadt weitgehend. Lediglich Tüllingen und Tumringen kamen zur Kreisstadt, wogegen Brombach, Hauingen und Haagen – z.T. nicht zuletzt Dank Patronage höherer NS-Stellen in Karlsruhe – ihre Selbständigkeit wahren konnten.

Neben dem Blick auf die Politik des Bürgermeisters setzt sich die Studie selbstverständlich intensiv mit den Opfern des Nationalsozialismus in Lörrach auseinander. Zu diesen gehörte die vormals starke Arbeiterbewegung, hinzu traten aber auch die Repression der Nationalsozialisten gegen Erbkrankte, Asoziale und Homosexuelle. Schließlich zeichnet Neisen auch die seit 1933 systematisch einsetzende Entrechtung der Juden nach. Diese erreichte ihren ersten traurigen Höhepunkt 1938 in der Reichspogromnacht, in deren Rahmen es schließlich zu Zerstörungen der Lörracher Synagoge kam. Hierbei war Bürgermeister Boos nicht unmittelbar beteiligt, gleichwohl hatte dieser als geistiger Brandstifter gewirkt und war in den Jahren zu zuvor wiederholt durch antisemitische Ausfälle hervorgetreten.

Im Herbst 1940 kam es schließlich zur vollständigen Zerstörung jüdischen Lebens in Baden, als in einer von Wagner angeordneten Aktion alle noch verbliebenen jüdischen Bürger nach Gurs in den Pyrenäen deportiert wur-

den,<sup>5</sup> wo sie unter katastrophalen hygienischen Verhältnisse den Tod fanden oder schließlich in die Vernichtungslager im Osten abgeschoben wurden. Im Gefolge dieser Deportation kam es zur Versteigerung jüdischen Hausrates, an dem sich jedoch auch viele Lörracher Bürger bei der Suche nach Schnäppchen in ausgelassener Stimmung beteiligten.

Gleichwohl kann Neisen konstatieren, daß Lörrach nicht zu den nationalsozialistischen Hochburgen gehörte, ja mithin erhebliche Teile der Bevölkerung der Stadt dem NS-Regime aus unterschiedlichen Gründen distanziert gegenüberstanden. Dies wird beispielsweise bei den Abstimmungen deutlich, die das Regime regelmäßig nach außenpolitischen Erfolgen durchführen ließ und in denen in der Grenzstadt im äußersten Südwesten stets eine verhältnismäßig große Zahl an Neinstimmen abgegeben wurde.

Natürlich muß man auch für Lörrach feststellen, daß hier der von den Nationalsozialisten gepflegte Mythos einer „Volksgemeinschaft“, die sämtliche religiösen, politischen und sozialen Konflikte überwölbte, auf fruchtbaren Boden fiel und sich viele Menschen von der „nationalen“ Begeisterung im Frühjahr und Sommer 1933 mitreißen ließen. Genauso gab es in Lörrach aktive Nationalsozialisten oder auch einfach Opportunisten, die sich der herrschenden Konjunktur anschlossen. Gleichwohl kam es auch in Lörrach zu mitunter erheblichen Auseinandersetzungen, sowohl mit der evangelischen als auch der katholischen Kirche, genauso wie die Lörracher Arbeiterschaft niemals vollständig von den Nationalsozialisten gewonnen werden konnte. In der Mitte der 1930er Jahre verbesserte sich freilich, beispielsweise im Zusammenhang mit dem Bau des Westwalls oder den vermehrten Aufträgen (Uniformen) an die Lörracher Textilindustrie, die wirtschaftliche Lage. Gleichwohl entstand in der Arbeiterschaft das Gefühl nur in sehr begrenztem Maße vom Aufschwung zu profitieren. „Versteckt steigende Preise; der niedrige Lebensstandard und der äußerst beschwerliche Alltag – all das sorgte viel mehr bei den meisten Industriearbeitern für anhaltende Unzufriedenheit“ (S. 206). Es ist das Verdienst Neisens, aufzuzeigen, mit welchen Methoden Boos als Repräsentant vor Ort auf diesem, aus Sicht der NSDAP schwierigen Terrain, die Herrschaft des Regimes absicherte. Zu den Mitteln von Boos gehörten dabei stark punktuelle soziale Maßnahmen, so beispielsweise die bewußte Einladung städtischer Arbeiter zu Schulungs- und Kameradschaftsabenden, auf denen gönnerhaft demonstriert werden sollte, wie sich das Regime um die Belange aller kümmerte und die Arbeiterschaft im Gegensatz zu Vorgängerregierungen integrierte. Auch die betonte Sorge des Bürgermeisters um eine ausreichende Fleischversorgung zum möglichst niedrigen Preis oder um Durchsetzung der Interessen der

---

<sup>5</sup> ***Geschichte und Erinnerungskultur*** : 22. Oktober 1940 - die Deportation der badischen und saarpfälzischen Juden in das Lager Gurs / hrsg. vom Stadtarchiv Karlsruhe im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft zur Unterhaltung und Pflege des Deportiertenfriedhofs in Gurs durch Ernst Otto Bräunche und Volker Steck. - Karlsruhe : Info-Verlag, 2010. - 240 S. : Ill. ; 21 cm. - (Lindemanns Bibliothek ; 116). - ISBN 978-3-88190-606-7 : EUR 16.80 [#1600]. - Rez.: **IFB 11-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz333241835rez-1.pdf>

lokalen Wirtschaft gegenüber zentralen Stellen in Berlin, sollte der Absicherung des Regimes nach unterschiedlichen Seiten dienen.

Als letztes Element der Herrschaftsstabilisierung vor Ort arbeitet Neisen schließlich den Rückgriff auf den „Führermythos“ auch in Lörrach heraus. Dabei zeigt der Autor geschickt, wie sich mit dem Bild Hitlers gleichsam ein Fluchtpunkt der Hoffnung vieler Deutscher verband, gerade angesichts der offenkundigen Korruption und Mißwirtschaft der NSDAP am Ort.

Der Band schließt mit einem Blick auf die Entwicklung Lörrachs im Zweiten Weltkrieg. Dabei wird eine letzte von Bürgermeister Boos gestrickte Legende entlarvt. So behauptete dieser, „er habe die Beendigung der Kampfhandlungen angeordnet“<sup>6</sup> – und sich dabei sogar noch über den für die Verteidigung der Stadt zuständigen SS-Sturmbannführer hinweggesetzt. Tatsächlich aber kam es zu mitunter heftigen Gefechten zwischen den heranrückenden Franzosen und einem Volkssturmaufgebot, dem auch der Bürgermeister angehörte. „Erst jetzt, *nach* [Hervorhebung im Original] seiner Verwundung und unter höchster Lebensgefahr befahl Boos die Einstellung der Kämpfe“ (S. 243). Was bleibt, ist eine erschreckende Bilanz „mit dem 24. April (1945) war der tödliche Wahnsinn des Krieges und der nationalsozialistischen Diktatur in Lörrach endgültig vorbei. Über 1200 Lörracher Soldaten waren auf den Schlachtfeldern des Zweiten Weltkrieges ums Leben gekommen, weit über 100 weitere Lörracher waren Opfer des NS-Terrors geworden“ (S. 244).

Robert Neisen gelingt es, eine quellengesättigte, zugleich aber gutlesbare Studie zur Geschichte Lörrachs in der Zeit des Nationalsozialismus vorzulegen, die sicherlich den Anstoß für weitere Forschungen zur NS-Diktatur in anderen Klein- und Mittelstädten geben wird. Für das Interesse an der Thematik spricht, daß der Band alsbald vergriffen war und nachgedruckt werden mußte.

Michael Kitzing

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz398842485rez-1.pdf>

---

<sup>6</sup> Wie Anm. 1, S. 48.